

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

M 309.

Montag, den 5. November.

1838.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle des Hauptmannes der 1sten Compagnie, eines Zugführers bei derselben Compagnie, so wie eines Zugführers bei der 5ten und zweier Zugführer bei der 9ten Compagnie hiesiger Communalgarde sind bei den deshalb stattgehabten Wahlen Herr Christian Gustav Gehe, Drechslermeister, zum Hauptmanne der 1sten Compagnie, Herr Carl Gottfried Wießke, Bäckermeister, zum Zugführer der 1sten Compagnie, Herr Carl Gustav Maximilian von Mücke, Bacc. jur., zum Zugführer der 5ten Compagnie, Herr Carl Nicolaus Bollmeyer, Kaufmann, und Herr Carl Friedrich Kunze, Hausbesitzer, zu Zugführern der 9ten Compagnie durch absolute Stimmenmehrheit ernannt und von dem Communalgarde-Ausschusse in diesen Chargen am 27. huj. bestätigt und verpflichtet worden.

Die aufgenommenen Wahlprotokolle nebst Stimmzetteln liegen bis zum 12. November in dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 22. October 1838.

Der Communalgarde-Ausschuss daselbst.
Hauptmann von Dallwitz. Hermsdorf, Prot.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem Kriegsschulden-Vilgungsfonds dieser Stadt zu entrichtende Abgabe ist auch auf den instehenden Termin November jetzigen Jahres nur nach demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Terminen abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die auf diesen Termin verfallenen Beiträge ohne allen Rückstand gehörig werden abgetragen werden, so haben wir auch an die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch außenstehende Reste um so ernstlicher zu erinnern, als wir diese unterbleibenden Falls nunmehr durch militairische und nach Befinden gerichtliche Execution einbringen lassen müßten.

Leipzig, am 1. November 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Bekanntmachung.

Die Gesuche um Aufnahme von Kindern in die Armenschule für Ostern 1839 können nur im Laufe des Monats November d. J.

bei den betreffenden Herren Armenpflegern angebracht werden. Diesen sind hierbei

- 1) die Taufzeugnisse der Kinder, welche mindestens das sechste Lebensjahr erfüllt haben müssen,
- 2) ärztliche Zeugnisse darüber, daß die Kinder entweder geimpft worden oder die natürlichen Blattern überstanden haben, zu übergeben, und werden die Herren Armenpfleger den Angehörigen derjenigen Kinder, welche sie nach angestellter Untersuchung zur Aufnahme in die Armenschule für geeignet halten, Anweisungen zustellen, welche noch vor dem 1. December d. J. an die Herren Districtsvorsteher abzugeben sind. Wegen derjenigen Kinder, für welche solche Anweisungen erteilt worden sind, wird der Tag der persönlichen Vorstellung und weitem Bescheidung von den Herren Schulvorstehern noch besonders bekannt gemacht werden. Verspätigte Anmeldungen können nicht beachtet werden.

Leipzig, den 27. October 1838.

Das Armen-Directorium.

Ein neuer Fortschritt.

Die Eisenbahn nach Dschag, oder vielmehr nach Zschöllau, ist eröffnet! Das erzählen unsere Zeitungen und bald diesen die andern Blätter unser deutsches Vaterland nach, welches ein so reges Interesse an dem Unternehmen nimmt, das bis in die spätesten Zeiten Sachsen zur Ehre und zum Vortheile gereichen wird. Das Localblatt unserer Stadt, von der aus ja das große Werk begonnen wurde, wird jener am 3. November statt gefundenen Eröffnung ebenfalls mit einigen Worten gedenken müssen, damit man dereinst in seinen, der Chronik Leipzigs mit gewidmeten Spalten nicht vergebens nach den Daten suche, welche die Fortschritte dieses vaterländischen Baues bezeichnen. — Die wohlbekannten Fluxen, durch welche die Bahn läuft, wurden diesmal ohne langweiligen Aufenthalt und mit einer,

in der letzten Prüfungszeit oft ersehnten Schnelle durchflogen. Altona hatte aufs Neue sein Brennmaterial gespendet, was unser sächsischer Boden uns bis jetzt in der für die Zwecke der Eisenbahn erforderlichen Güte zu versagen scheint. Hinter der Restauration bei Dahlen wurde die neue Bahnstrecke erreicht, welche noch einer kleinen Biegung fast bis an den Werkplatz bei Zschöllau eine der vorzüglichsten Abtheilungen des eisernen Gürtels bildet. Bald bleiben rechts der alte Solmsberg und die an der Dresdener Chaussee liegenden Ortschaften Luppe, Markwitz und Galbig hinter uns. Links aber eilen wir an den freundlichen Dörfern Böhla und Markwitz, so wie an dem Werkplatze zur Eölmesmühle vorüber. Welche großartige Arbeiten haben aber auf dieser Bahnstrecke wieder geschehen müssen! Die Dämme bei der Eölmesmühle, die Einschnitte bei Böhla und

vor allen bei Meckwitz geben davon genugsam Zeugniß. So wie man den letzten Einschnitt verläßt, erreicht man den Werkplatz bei Bschöllau und befindet sich in dem freundlichen Bschöllauthale, welches uns einen Vorschmack von dem giebt, was wir jenseits der Elbe zu erwarten haben und in der schönen Jahreszeit genug der Besucher anlocken wird. Wie früher die Brücken über den Einschnitt, so waren die das Thal umgebenden Höhen mit einer Menge Zuschauer besetzt, welche die von Leipzig trotz viermaligen Anhaltens in 90 bis 92 Minuten ankommenden zahlreichen Passagiere mit Jubelruf empfangen. Auf einem Vorsprunge dieser Höhen, von denen man in das Thal und auf die Bahn herabblickt, ist die neue Restauration erbaut. Auch von hier aus bietet sich eine treffliche Ansicht der reizenden Gegend dar, und der Blick kann von Allen auf den großartigen Bau der Bschöllaubrücke schweifen, welche ihre mächtigen Bogen über das Thal breitet, während unten sich die kleine Döllnitzbach hinschlängelt, die aber zu Zeiten das Thal zu einem See machen soll. Rechts von der Restauration fällt das Auge auf das kaum eine Viertelstunde entfernte Dschag, in das, so wie in die Restauration, sich ein großer Theil der Ankommenden begab*), um theils an den Tafeln der Wirthe, theils im Freundeskreise beim frohen Mahle und Becherklang den neuen Fortschritt zu feiern, der nun schon eine zweite Stadt des Landes unserm Leipzig näher gebracht hat. Drei Abtheilungen der Bahn sind eröffnet. Immer näher rückt die Vollendung des Werkes, dessen segensreiche Wirkungen vollständig vielleicht erst nach Jahren erkannt werden, wenn ein kommendes Geschlecht zu einem nicht geahneten Grade von Thätigkeit erstarkt, und die Mühen und Opfer der Vorfahren segnet.

*) Wir können nicht umhin, auch hier anzudeuten, daß der Weg von Bschöllau nach Dschag ein sehr schlechter ist, welchem nun bedeutend herbeortretenden Uebelstände die Communal Dschag gewiß nach Kräften abzuheilen bemüht sein wird.

Wie ich Schriftsteller ward.

Der bekannte Schriftsteller Adolph von Schaden hat im Laufe dieses Jahres bei Wilhelm Engelmann „Rückblicke auf sein vielbewegtes Leben“ herausgegeben, in denen sich so manches Interessante aus den letzten 20 Jahren erzählt findet, die das Büchelchen zu einem unterhaltenden macht. Auch über Leipzig kommt Mehres darin vor und wir wählen aus einem betreffenden Aufsatze das, was dem Verfasser im Jahre 1816 in Leipzig begegnete, wohin er sich, aus dem bayer'schen Militärdienste tretend, gewendet hatte, um sich durch Studien für den Staatsdienst vorzubereiten. Doch müssen wir zuvörderst noch erwähnen, daß des Herrn von Schaden Subsistenzmittel in 500 Gulden Baarem und 5000 Gulden Papieren bestand, welche letztere ihm sein Schuldner, ein nicht im besten Rufe stehender Baron v. M., mit Hilfe eines Advocaten und unter dem Bergeben aufgeschwaßt hatte, daß es solide, von den Leipziger Handelshäusern gewiß zu honorirende Wechsel seien. Nun erzählt der Verfasser:

Ich erreichte endlich Leipzig. Die Verfallzeit meiner Wechsel war nicht mehr fern und ich besaß mich, dieselben bei dem Hause, auf welches sie gestellt waren, zu präsentiren. Der Chef war in wichtigen und sich schnell ergebenden Geschäften nach Hamburg gereist, wurde aber täglich zurück erwartet. Einer der Buchhalter, mit einer allgemeinen Procura zwar ausgestattet, versicherte nichts desto weniger meine Wechsel bis zur Rückkunft des Principals nicht acceptiren zu können, da er bei der schnellen Abreise desselben wie von

manchem andern Geschäfte, so auch von diesem, keine nähere Kenntniß erlangt habe. Uebrigens bezweifelte der Mann keineswegs, es würden meine Wechsel angenommen werden.

Die Wendung, welche vorerst diese Angelegenheit genommen, konnte mir freilich nicht erfreulich sein, indessen — ich besaß vor der Hand noch Geld und beschloß, in Ruhe die Rückkunft des Leipziger Wechselherrn abzuwarten.

Es gefiel mir in Leipzigs regem Leben ungemein wohl. Ich bewohnte ein Paar schöne Zimmer in einem kleinen Gasthose auf dem P — plätze, speiste im Hotel de Baviere zu Mittag und nahm dann in Klaffigs großem und lebhaftem Salon den Kaffee ein.

Man traf dazumal in diesem Kaffeehause in den Nachmittagsstunden immer sehr zahlreiche, zum Theil interessante, aus Fremden und Einheimischen zusammengesetzte Gesellschaft.

Das Schachspiel machte mich hier mit einem Leipziger bekannt, dessen imponirendes Aeußere gleich Anfangs meine Aufmerksamkeit erregt hatte. Er war ein großer, schöner, etwa vierzigjähriger Mann, einfach aber doch elegant, meist in einem Ueberrocke von superfeinem braunen Luche gekleidet. Anmuth und Gefühl charakterisirten die männlich-schöne Physiognomie, und aus dem großen feurig-n Auge leuchtete ein scharfer, durchdringender Geist. Die höchst anziehende Gesellschaft dieses interessanten, ungemein witzigen und sinnigen Mannes zog mich insbesondere an und wurde mir bald Bedürfniß; den ganzen Tag über freuete ich mich auf die Stunde, welche mich bei Klaffigs mit meinem liebenswürdigen Braunen zu vereinigen pflegte, über dessen Namen und Stand ich aber nicht die geringste Aufklärung zu erhalten wußte, da ich außer ihm im Kaffeehause Niemanden kannte, den ich darüber befragen konnte und wollte.

Die Rückkunft meines Leipziger Banquiers aus Hamburg verzögerte sich von Tag zu Tag, von Woche zu Woche; meine Börse wurde immer schlaffer. Wenn mich übrigens dieser Umstand auch zuweilen etwas bedenklich machen wollte, so durfte ich nur mein Portefeuille öffnen und die schönen Wechselchen betrachten, gleich lehrte dann die alte Zuversicht in mein Herz zurück.

Endlich erschien der ersehnte Tag, welcher jenen Banquier wieder nach Leipzig führte. Ich eilte in sein Comptoir und stellte mich ihm nebst meinen Wechseln vor. Der Mann betrachtete mich und die Papiere mit seltsam großen Augen, schüttelte mehrmals bedenklich das Haupt, behielt aber die Wechsel und bat mich, in einer Stunde wieder zu kommen.

Mir wurde jetzt doch nicht wohl um's Herz. Ich umkreisete die gute Stadt Leipzig mit langen Schritten, und jene Stunde erschien mir als eine der längsten meines Lebens. Endlich trat ich wieder ins Comptoir des Banquiers; einer der Commis sagte mir: sein Principal erwarte mich oben in seiner Wohnung.

Ich stürzte die Treppen hinan und stand im nächsten Augenblicke im Cabinet des Herrn F—. Nachdem wir Platz genommen, fragte der Banquier ganz feierlich und ernst: „Um Ihres eignen Besten willen, mein Herr! ersuche ich Sie, mir genauest anzugeben, wie Sie zu diesen, auf unser Haus gestellte Wechseln gekommen?“

Mit pochendem Herzen erzählte ich die ganze Geschichte, wie der geneigte Leser sie bereits kennt. — „Ich fürchte sehr — erwiderte der Banquier — daß Sie, mein guter Herr, schändlich hintergangen worden sein mögen. Doch ist das Ihre Sache, wir unsererseits bedauern, diese sämmtliche Wechsel mit Protest zurückweisen zu müssen“ — und hiermit schob mir der gute Mann die Papiere in die Hand.

Ich saß wie vom Schlage gerührt und war nicht im Stande, eine Spibe vorerst vorzubringen; zwei große Thränen erfüllten meine Augen und rannen dann auf den Wangen hernieder. Selbst den Banquier rührte mein Zustand, er versuchte es, mir Trost einzusprechen, und rieth mir vor allem, mich einem geschickten Advocaten anzuvertrauen.

Nachkalter Regen fiel nieder und ein wilder Sturm brauste durch die Gipfel der Bäume. Ich sah, hörte und fühlte nicht und durchkreuzte bis tief in die Nacht das Rosenthal nach allen seinen Richtungen. Spät erst und gänzlich durchnäßt, kehrte ich nach Hause zurück; allein so ermüdet ich auch war, kein Schlaf kam in meine Augen.

Uebrigens blieb es nicht zu läugnen, ich befand mich momentan in einer sehr mißlichen Lage. Es unterlag nicht mehr dem geringsten Zweifel, daß der schändliche Baron M— mit meiner jugendlichen Unerfahrenheit ein niederträchtiges Spiel getrieben. Nun aber waren jene 5000 Gulden der Rest meines damaligen Vermögens, auf welchen ich alle Hoffnungen meines künftigen Lebens gebaut. Blieb diese Summe unwiederbringlich verloren, stand ich in einer fremden Stadt hilflos und nackt, wobei noch das Schlimmste war, daß ich mich mit allen Verwandten in der Heimath brouillirt hatte, indem ich gegen deren Rath den Dienst und das Vaterland verlassen, und es war vor der Hand also auch von dieser Seite durchaus keine Hilfe zu erwarten.

Bald lernte ich auch noch mich von der Richtigkeit des Sprichwortes überzeugen, daß nämlich den Stechlichen selten ein Unfall ohne Begleitung anderer nahe. Ich saß am andern Morgen am Tische und war eifrig mit Anfertigung der Instruction für einen Advocaten beschäftigt, den ich zur Verfechtung meiner Rechte annehmen wollte, als der Kellner in's Zimmer trat und mir eine Rechnung des Wirths vorlegte. Nun hatte ich zwar in dem Hause während meines Aufenthaltes in Leipzig durchaus nichts als Morgens nur Kaffee zu mir genommen, allein der Preis für meine beiden Zimmer war ungemein hoch gestellt und überschritt den Rest meiner Baarschaft. Ich nahm übrigens diese momentane Verlegenheit ganz leicht und ließ dem Wirth sagen, ich würde ihn bei meiner in einigen Tagen ohnehin erfolgenden Abreise bezahlen. Ich hielt die Sache für abgemacht und arbeitete emsig fort, als ich aber mit meiner Denkschrift zu Ende war, wollte ich mich ankleiden, um auszugehen; allein zu meinem nicht geringen Befremden waren alle meine Kleider und selbst andere Effecten aus meinen Zimmern verschwunden. Ich beruhigte mich aber und dachte, es würde der Kellner vergessen haben, die Kleider, nachdem sie gereinigt, wieder zurückzubringen. Hestig riß ich an dem Glockenzuge; der Kellner erschien und berichtigte auf Befragen, der Wirth habe vor gut gefunden, sich meiner Effecten zu bemächtigen, welche er so lange sorgfältig aufbewahren wolle, bis ich meine Rechnung gefälligst tilgen würde.

Dieser Vorfall erschien mir so neu und possirlich, daß ich im ersten Augenblicke herzlich lachen mußte; als aber der Kellner die Stube verlassen hatte, fühlte ich das ganze schwere Gewicht meiner entseßlichen Lage wieder und verzweiflungsvoll warf ich mich aufs Lager.

Es pochte jetzt an der Thüre und gleich darauf trat Herr v. K*ht**ki in das Zimmer.

Dieser Herr v. K*ht**ki, welcher in demselben Hause wohnte, kamte aus einer edeln polnischen Familie und war früher königlich sächsischer Uhlanofticier gewesen; jetzt diente er als Hauptmann in

einem Infanterieregimente, welches in Leipzigs Vorstadt garnisonierte. Ich hatte die Bekanntschaft dieses Mannes an der table d'hôte im Hotel de Baviere gemacht und in ihm einen höchst liebenswürdigen und unterrichteten Cavalier von ungemein sanftem Charakter schätzen lernen.

Herr v. K*ht**ki forderte mich auf, mich anzukleiden, um mit ihm auszugehen. Mein Herz fühlte den Drang nach Mittheilung, und seufzend vertraute ich dem Officier einen Theil der traurigen Lage, in welcher ich mich befand. Der Hauptmann war höchlich entrüstet ob des schändlichen Mißtrauens unsers Wirths und verließ schnell das Zimmer.

Nach Verlauf weniger Augenblicke kehrte K*ht**ki mit meiner Garderobe zurück. Der edle Mann hatte für mich, einen ihm eigentlich doch gänzlich Fremden, gut gesagt. Tief gerührt warf ich mich an des Hauptmanns Brust und er versprach, mich in der mißlichen Lage, in welcher ich mich unverschuldet befand, nicht zu verlassen und als Bruder an mir zu handeln. Der Ehrenmann hat redlich Wort gehalten.

Alle erdenkliche Mühe gab sich der gute K*ht**ki, mich zu erheitern, allein es wollte nicht gelingen. Nach aufgehobener table d'hôte mußte mich der Hauptmann, Dienstgeschäfte halber, verlassen und ich schlenderte nach Klassigs Kaffeehause.

Mein Mann mit dem braunen Rocke saß an einem Seitentischchen und ich nahm neben ihm Platz. Der Braune redete mich freundlich an, allein ich war zerstreut und gab verkehrte Antworten. Jetzt fixierte mich der Braune schärfer und rief dann plötzlich aus: „Aber, mein junger Freund! Sie sehen ja ganz verstört, als ob Sie den Tod erblickt! mein Gott, was ist Ihnen begegnet?“ Ich gab zu, daß mir Unerwartetes und Unangenehmes widerfahren, meinte aber, es werde vorübergehen.

Nach einer Pause nahm der Braune wieder das Wort: „Mir dünkt — sprach er — Ihnen thut ein Freund noth, sind Sie denn nicht an irgend einen wackern und verständigen Mann in unserer Stadt adressirt?“

Ich zog mein Portefeuille hervor, denn mir fiel plötzlich ein, daß ich von einer vornehmen und geistreichen Freundin in M— ein Empfehlungsschreiben an den Hofrath Wahlmann in Leipzig erhalten, welches abzugeben ich ganz und gar vergessen hatte. Den Brief dem Braunen überreichend, fragte ich: „Kennen Sie den Mann?“ — Sichtbar überrascht, rief mein Unbekannter aus: „Ob ich Wahlmannen kenne, er ist fürwahr mein bester Freund; wollen Sie mir den Brief anvertrauen?“ — Ich zögerte ein wenig mit der Antwort, da lächelte der Braune, sprechend: „Sie haben recht, es ist besser, daß Sie den Brief dem Hofrath selbst übergeben. Ich will sorgen, daß Wahlmann für Sie morgen in der Frühe um zehn Uhr zu Hause ist; er wohnt in Reichels Garten.“

Zur bezeichneten Stunde verfehlte ich am andern Tage nicht, mich in Reichels Garten einzustellen. Ich wurde bei Wahlmann gemeldet und vorgelassen; wie freudig sah ich mich aber überrascht, als ich in ihm meinen Braunen aus Klassigs Kaffeehause erkannte.

Sehr gut wurde ich von dem Hofrath aufgenommen. Er erbrach und las meinen Brief. Dann ließ er sich vernehmen: „Sie sind mir hier von einer sehr werthen Hand dringend empfohlen. Uebrigens hätte es derlei nicht bedurft, denn uns hat der Zufall bereits bekannt gemacht und ich habe Sie lieb gewonnen. Nun, lieber

Freund! fassen Sie Vertrauen zu mir. Sprechen Sie zu mir, wie der Sohn zum Vater. Sagen Sie mir, auf welche Art ich Ihnen dienen kann?"

Ich erzählte, wie es mir mit meinen leidigen Wechsellern ergangen. Der Hofrath wurde immer aufmerksamer und ernster. Als ich geendet hatte, rief er aus: „Sie sind, mein theurerer junger Freund! in eine abscheuliche Geschichte gerathen. Dieser Baron M— ist ein Schurke der Art, wie man sie häufig in Romanen, aber, zur Ehre der Menschheit, seltener im wirklichen Leben trifft.“

„Geschickenes — fuhr der Hofrath fort — ist nun schon einmal nicht zu ändern. Doch sagen Sie mir, lieber junger Freund! was gedenken sie nun zu beginnen?“ Auflobernd rief ich aus: „Ich will nach B— zum Baron M— eilen; der Schändliche soll sich mit mir über die Barriere schießen. Ich oder er“ — Lächelnd und kopfschüttelnd unterbrach mich der Hofrath, indem er fragte: „Nun und wenn sich auch der Baron von Ihnen wirklich todschießen läßt, sind Sie dadurch bezahlt? Im entgegengesetzten Falle aber, wenn er Sie niederstreckt, sind Sie freilich bezahlt; aber ein Poth tödtendes Blei statt 5000 Gulden — der Ersatz will mir nicht gefallen. Glauben Sie mir, junger Freund! — fuhr der Hofrath redend fort — auch diesen M— wird, wie alle Schlichte, Nemesis zeitig genug erreichen. Uebrigens glaube ich selbst, Sie würden am Vernünftigsten handeln, wenn Sie in Ihr Vaterland zurückkehrten und die kaum verlassene Carriere wieder zu gewinnen suchten.“

„Nein, theuerster Herr Hofrath! — rief ich aus, diesen Rath kann ich um keinen Preis befolgen. Von allen Freunden und Bekannten habe ich auf Jahre lang Abschied genommen. Bedenken Sie, welche lächerliche Rolle ich spielen würde, wenn ich nach Verlauf weniger Monden unverrichteter Sache in die Heimath zurückkehrte. Der Wurf ist nun einmal geschrien. Komme es, wie es komme, und wenn Alles verloren wäre — ich will hinaus in die Welt und kühn der eigenen Kraft vertrauen.“

Zufrieden lächelnd klopfte mich der wackere Mahlmann auf die Schulter, indem er wieder sprach: „So gefallen Sie mir, junger Freund! man muß ringen und wagen, wenn man in der Welt Tüchtiges erreichen will, und gehen unsere Angelegenheiten zuweilen etwas schief, nur Ausdauer, man geht dann nicht so leicht zu Grunde, insbesondere in der Jugend nicht. Doch hören Sie jetzt meine Vorschläge. Vertrauen Sie mir Ihre unseligen Wechsel, nebst der Instruction, welche Sie für Ihren künftigen Rechtsfreund in dieser Angelegenheit niedergeschrieben haben. Ich will Alles genau prüfen, auch den Rath tüchtiger Juristen erholen und dann für Sie handeln. Außerdem habe ich Ihnen noch einen andern Vorschlag zu machen. Sie haben mir bei Klaffigs manche interessante Scene aus dem jüngsten Feldzuge der Allirten gegen Frankreich geschildert. Sie sprechen gut und ich glaube, Sie werden auch verstehen, gut zu schreiben. Versuchen Sie doch jene Scenen an einander zu reihen und in ein gefälliges Gewand zu kleiden. Es könnten daraus interessante Aufsätze für meine Zeitung, für die elegante Welt, entstehen, mit deren Redacteur (dazumal Methusalem Müller) ich Sie bekannt machen werde. Es wird — also endete Mahlmann — diese Arbeit Ihnen eine angenehme Zerstreung gewähren und nebenbei mehre blankte Goldstücke, die Ihnen in Ihrer Lage vor der Hand auch nicht unwillkommen sein dürften.“

Ich versprach den von dem Hofrath gewünshten schriftstellerischen Versuch zu wagen, und also endete für diesen Tag meine

Unterhaltung mit dem wackern Manne, der unverkennbar einen zarten Weg eingeschlagen hatte, mir Baarschaft zuzuwenden.

Ich eilte nach Hause und nahm das Tagebuch zur Hand, welches ich glücklicherweise während jenes Feldzuges in Frankreich gehalten. Mein Lebenlang war mir bis jetzt nicht in den Sinn gekommen, schriftstellerische Arbeiten zu unternehmen. Anfangs wollte die Sache nicht gehen, allein ich fand mich bald darein, wie sich der Mensch denn in Alles findet, was er mit Ernst und Liebe angreift und wozu ihm Natur auch nur einige Befähigung verliehen hat.

Den ganzen Tag und einen großen Theil der Nacht hindurch blieb ich am Schreibtische sitzen, so daß ich am andern Morgen Mahlmann schon einige Bogen Manuscript überbringen konnte. Er fing sogleich an zu lesen und je länger er las, desto mehr erheiterten sich, zu meinem unbeschreiblichen Vergnügen, die Züge seines männlich-schönen Gesichtes.

Endlich hatte der Hofrath meine Bogen durchlesen. Er sprach: „Ei mein lieber junger Freund! Sie haben meine Erwartungen weit übertroffen und ich glaube, in Ihnen schlummert recht eigentlich ein Schriftstellertalent.“ Der gelehrte und geschmackvolle Mann lehrte mich annoch einige schriftstellerische Kunstgriffe kennen, welche mir in der Folge sehr zu statten kamen, und machte mir mehre treffliche Wendungen bemerkbar, durch welche meine Arbeit augenscheinlich gewinnen mußte; dann eilte ich wieder nach Hause, das begonnene Werk fortzusetzen.

Mahlmanns Lob hatte mich übrigens ganz und gar begeistert, und es fuhr nur zu bald jener furor scribendi in mich, der — dem Himmel sei es geklagt — bis auf diese Stunde nimmermehr von mir gewichen ist, und in einer Reihe von Jahren beinahe ein Hundert gedruckte Alphabete mehr in die Welt gebracht hat, ohne welche die Welt füglich hätte bestehen können. Der selige Mahlmann, welcher dazu die nächste Veranlassung gab, hat es noch im Himmel zu verantworten.

Meine Arbeit füllte viele Bogen, und wurde in der Zeitung für die elegante Welt unter dem Titel: „Fragmente aus dem Tagebuche eines deutschen Officiers, während des Feldzuges im Jahre 1815“ abgedruckt, und können diese Aufsätze im Jahrgange 1816 genannter Zeitschrift von etwa neugierigen Lesern aufgefunden werden; sie sind mit der Schiffe V. S. bezeichnet. Die kritische Schere des Herrn Methusalem Müller hatte übrigens meine literarischen Erstlinge von einigen zu üppigen Auswüchsen befreit.

Hofrath Mahlmann honorirte meine Aufsätze sehr großmüthig; später aber lernte ich einen andern Maßstab kennen, nach welchem man sich mit angehenden Schriftstellern abzufinden pflegt. —

Inzwischen war die Ausföchtung meiner unglücklichen Wechselgeschichte dem Herrn v. H—, einem sehr bewährten Advocaten in M—, übergeben worden. Allein Mahlmann hatte wahr prophezeit, und Baron M— wurde von der Nemesis nur zu bald ereilt. Die Glücksgöttin hatte ihm im Spiele den Rücken gewendet, sein ganzes Vermögen war dahin, und nun suchte der unselige Mann sich durch unzählige Fälschungen wieder auf die Beine zu helfen. Solche Verbrechen wurden entdeckt und Baron M— starb auf der Festung R—th—nb—g. — Meine 5000 Gulden blieben unwiederbringlich verloren.

Der edle Mahlmann ist längst nicht mehr. Leicht ruhe die Erde auf des Biedermanns Asche.

Anzeige. Die Kunstauktion fängt am 9. Novbr. im rothen Collegio an. Weigel.

Bei C. A. Klemm (neuer Neumarkt, hohe Lilie) erschien neu und ist in allen Musikalienhandlungen zu haben:

Conrad, C. E., Concordia, grosse Galoppe für Pianoforte, 3 Gr.

Anzeige. Den Freunden der Naturwissenschaften wünscht der Unterzeichnete diesen Winter hindurch wöchentlich 2 Abende Gelegenheit zu geben, sich über Gegenstände aus der Physik und Chemie, über mathematische und physische Geographie und Astronomie, wissenschaftlich zu unterhalten. Zu Anfange einer jeden Unterhaltung wird der Unterzeichnete über die zu besprechenden Gegenstände allgemein factische Vorträge halten, und sie durch Demonstrationen und Experimente, wo es nöthig ist, zu veranschaulichen suchen. Der Herr Kaufmann Oberländer, in der Burgstraße, wird die Güte haben, Unterschriften anzunehmen und auch nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Dr. C. G. Wagner, med. pract.

Anzeige. Die Herren und Damen, welche sich in der Reclam'schen Buchhandlung zu den von mir angekündigten Vorträgen über populäre Astronomie unterzeichnet haben, benachrichtige ich hiermit, daß diese Vorträge erst den 12. dieses (7 Uhr Abends) ihren Anfang nehmen werden.

Leipzig, den 4. Nov. 1838.

Prof. Möbius.

Empfehlung.

Feine $\frac{1}{2}$ breite schf. Thibets und schf. Merinos, so wie $\frac{3}{4}$ breite wollene gemusterte Mäntel- und Kleiderstoffe empfiehlt in schöner Auswahl äußerst billig

J. G. Müller, Thomasaßchen Nr. 110.

Empfehlung. Das Guitarenlager auf dem neuen Kirchhofe Nr. 275, 3 Treppen, empfiehlt sich mit alten und neuen Instrumenten von guten Meistern; auch werden daselbst welche vermietet.

Empfehlung. Weißen und couleurten leinenen **Canevas** in Streifen in allen Nummern, die Elle zu 9 Pf., Zephyrwohle in den schönsten Schattirungen, weiße, graue und bunte Strickwolle, seidene und baumwollene Handschuhhalter, so wie Watten in allen Größen empfiehlt die Band- und Garnhandlung von

A. Meisinger, Peterssteinweg Nr. 809.

Anzeige. Der Verkauf ausrangirter Waaren von **Steingut, Porzellan und Glas,**

beginnt Mittwoch, den 7. d. M.

Das Local ist in **Kochs Hofe** (im 2. Hofe), dem Herrn Buchbinder Reichert schräg über.

Carl Göring.

Frankfurter Bratwürste

in neuer Waare empfiehlt

Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Elbinger Bricken

in Schocken als auch in einzelnen Stücken verkauft billig

Moriz Siegel,

Grimm. Gasse Nr. 756, dem Fürstenhause gegenüber.

Die ersten

italienischen Maronen

erhielt und empfiehlt billigst

C. W. Müller, Petersstraße Nr. 74.

Grosse ital. Maronen

sind angekommen bei

Moriz Siegel,

Grimm. Gasse Nr. 756, dem Fürstenhause gegenüber.

Die ersten diesjährigen

echten ital. Maronen

erhielt so eben und verkauft billigst

Leipzig, den 3. November 1838.

M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Italienische Maronen

sind angekommen, so wie runde und lange sicil. Lampertusnüsse. Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Billiger Verkauf. 2 elegante vorzüglich richtig gehende Stuhuhren 6 u. 12 Thlr., einige moderne gut und richtig gehende silberne Taschenuhren 4 Thlr. 12 Gr., einige vorzüglich schöne doppelte Theater-Perspective 1 Thlr. 12 Gr., elegante Lognetten 18 Gr., Brillen mit feinem Stahlgestelle 12 Gr., moderne Argontansporen 12 Gr., ein Bambusrohr, sehr schön mit Krücke, 1 Thlr. 20 Gr.: Reichstraße Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schräg über.

Hausverkauf. Ein allhier auf dem Peterssteinwege gelegenes kleines Haus soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die verw. Ehrlich, Serbergasse Nr. 1111. Leipzig, den 2. Novbr. 1838.

Hausverkauf. Ein in Lindenau gelegenes Haus nebst Garten soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden durch Adv. Uhlmann in Leipzig.

Verkauf. Meine **Freundschafts-Cigarren**, das Schock zu $4\frac{1}{2}$ Gr. haben sich bis jetzt vieler Abnehmer zu erfreuen gehabt und sind dieselben fortwährend zu haben. Ich habe auch eine Partie **Erinnerungs-Cigarren**, in schwerer Qualität, gezeichnet F., wovon ich 5 Stück für 1 Gr. verkaufen kann. C. F. A. Götte Nr. 596.

Verkauf. Holländische gefüllte und einfache Hyacinthenzwiebeln, Duc. van Toll, Tulpen, Kaiserkronen, Tazetten, Lilien und Amaryllis sind noch in schöner Auswahl unter billigen Verkaufsbedingungen bei mir zu haben.

C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Verkauf. Wollene Strickgarne, in weiß, schwarz, grau, und coul. gebleichte und ungebleichte baumwollene Strickgarne, nebst weißem franz. Gdr. Nähzwirn, so wie baumwollenen coulurten Röllchenzwirn empfiehlt billig

G. A. Bauer, Grimm. Steinweg, neben dem Einhorne.

Verkauf. Gutes, trockenes $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ birkenes, ellernes und kiefernes Holz ist in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Klaftern billig zu verkaufen: Webergasse Nr. 1429.

Verkauf. Ein gebrauchter eiserner Ofen mit Blechaufflag und reicher Messingverzierung ist in Nr. 783, billig zu verkaufen.

Zu verkaufen ist ein brauner Hengst, 6 Jahre alt, gut geritten und fehlerfrei. Das Nähere in der Reitbahn.

Zu verkaufen stehen zwei dunkelbraune 8 und 9jährige Wallachen, sowohl im schweren als leichten Zuge brauchbar, vorzüglich empfehlenswerth für Gelegenheitsfahrer, ein Leiterwagen mit eisernen Achsen nebst allem Zubehör. Ein Näheres im Hause des Herrn Lottericollecteur Knoche auf dem Anger in den Kohlgärten.

Zu verkaufen sind 2 Ofen, ein großer Kanonenofen und einer mit eisernen Platten, bei Gebhardt auf dem Erdbeimarkt.

Zu verkaufen steht in der Petersstraße Nr. 75, hinten im Hofe 2 Zr., eine wenig gebrauchte Comptoireinrichtung, bestehend aus 2 Schreibtischen, 1 Ladentafel, 1 großen und kleinen Kleiderschranke, 1 Tisch, Bettstelle, 3 Stühlen und 1 Waschtisch.

Zu verkaufen steht billig eine gute Hobelbank nebst Zubehör beim Lackier Herrn Müller auf der Holzgasse.

Schnupf-Tabaksdosen

von Horn mit Ebanis empfiehlt allen praktischen Schnupfern als sehr dauerhaft G. B. Meisinger, Schuhmachersgäßchen.

Schwarze Spitzengrund-Tücher u. Schleier,

von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$, so wie eine große Auswahl in For und Blondenschleier, empfiehlt Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

Eine kleine Partie

echt irrländischer Leinwand,

welche ich versuchsweise bezogen habe, kann ich wegen ihrer schönen Bleiche und der Gleichheit ihres Gespinnstes besonders empfehlen.

Ferdinand Schultze.

Rein wollene Mäntel,

in dunklen Farben, die neuesten Muster, à $5\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Thlr., empfiehlt

Eduard Heinicke,
Petersstraße, in Herrn Schletters Hause.

Feine engl. Schildkrot-Seiten-Kämme,

empfangen in einer Auswahl von 20 Dugend Paar und verkauft zu äußerst billigen Preisen

W. L. Wisleben, sonst Albert Wahl & Comp.,
am Markte, Thomaskirchenecke.

Das Damenputzgeschäft

von

Eleonore Leonhardt

empfehlen sich mit modernen Sammet- und seidnen Hüten sowohl für Damen als Kinder, zu möglichst billigen Preisen. Hainstraße, neben dem Anker Nr. 202, 1. Etage.

Hasenfelle werden gekauft

in der Haug'schen Hutfabrik.

Hasenfelle

werden gekauft in der Hutbude an der Petersstraßenecke.

Zu kaufen gesucht wird ein schon gebrauchter Secretair, so wie ein Kanonenofen. Man melde sich im Gewölbe bei Herrn Adolph Haase, Ritterstraße Nr. 711.

Anerbieten. Ein in mehreren Handels-Branchen erfahrener und der Buchhaltung, Correspondenz etc. kundiger Kaufmann, dessen auswärtige Geschäftsverhältnisse es gestatten, machen es ihm sehr wünschenswerth seine freien Stunden in Thätigkeit auszufüllen und auf irgend eine Weise resp. Handelshäusern in vorkommenden Fällen dienlich zu werden. Auch erbietet sich derselbe zu seiner nächsten Frühjahrsreise, gegen Provision, die Geschäfte geheimer Handlungen mit zu übernehmen. Näheres unter Chiffre F. W. H. poste restante Leipzig.

Gesuch. Kauschutt kann das 2spännige starke Fuder mit 4 Gr. vor das äußere Grimma'sche Thor, an der Straße rechts das 4. Gebäude gefahren werden.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, 17 Jahre alt, sucht ein Unterkommen als Laufbursche oder Markthelfer. Das Nähere ertheilt der Markthelfer Langrock in der Buchhandlung von Kirchner & Schwabschke, alter Neumarkt.

Gesuch. Ein sitzames, ordnungsliebendes Mädchen, noch in den Jugendjahren und von guter Herkunft, wünscht wegen Familienverhältnissen baldigst ein Unterkommen entweder als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder als Aufseherin der Kinder. Näheres wird gütigst ertheilt: Hainstraße im goldenen Anker 2 Treppen.

Gesucht wird zu Ostern 1839 in der Nähe der Halle'schen Gasse, neuen Straße, Brühl, Katharinenstraße oder Reichsstraße ein Familienlogis von 2 bis 3 Stuben nebst allem übrigen Zubehör zu dem Preise von 70 bis 80 Thlrn. Adressen unter X. V. wird die Expedition dieses Blattes gefälligst annehmen.

Zu mietzen gesucht wird in der innern Vorstadt ein kleines Parterrelogis mit heller Küche, durch G. Stoll, Nr. 285.

Logis-Empfehlung.

Vor dem Hinterthore rechts das erste Haus, Herrn Ernst gegenüber, habe ich die zweite Etage zu vermietzen, 5 Stuben, 6 Kammern, Keller, Gartenabtheilung, Holz- und Torraum, Gebrauch des Waschhauses. Der Preis ist nicht theuer!

Gotthelf Kühne.

Vermietzung. Eine sehr freundliche, auf die Promenade gehende Stube, gesund gelegen und nur eine Treppe hoch, mit einer dergleichen Schlafkammer, beide Piecen mit Doppelfenstern versehen, zugleich mit der Benutzung eines sehr guten Flügels, ist von jetzt an bis Ostern an einen oder zwei Herren zu vermietzen. Das Nähere erfährt man in der Hartmann'schen Buchhandlung, Ritterstraße, schwarzes Brett eine Treppe hoch.

Vermietzung. Eine gut meublirte Stube ist jetzt oder zu Weihnachten auf dem neuen Kirchhofe in Nr. 275, 3 Treppen, zu vermietzen.

Vermietzung. Ein Familienlogis im Innern von Kochs Hofe ist von Ostern k. J. ab zu vermietzen durch Dr. Praße.

Vermietzung. Eine Familienwohnung von 10 Stuben nebst Zubehör und eine dergl. von 8 Stuben in der 1. und 2. Etage stehen von jetzt und nächste Ostern an durch den Besizer in Nr. 777, vor dem Petersthore an der Promenade, zu vermietzen.

Zu vermietzen sind mehre freundliche Zimmer nebst Alkoven, zusammen oder getrennt, mit oder ohne Meubles, bei Friedrich Pfeilschmidt, Thomaskirchhof Nr. 105.

Zu vermietzen und sogleich zu beziehen ist ein freundliches Stübchen an einen ledigen Herrn oder an ein ordnungsliebendes Frauenzimmer auf der Neugasse Nr. 1198, 5 Treppen hoch.

Zu vermietzen sind zwei Schlafstellen auf dem Ransstädter Steinwege Nr. 1036, eine Treppe hoch.

Zu vermietzen ist sogleich eine gut meublirte Stube mit Schlafstelle an 1 oder 2 Herren von der Handlung oder Expedition: Petersstraße Nr. 79, 4. Etage.

Zu vermietzen ist in dem Garten am Ransstädter Thore Nr. 1043 die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben, einem Alkoven, drei Kammern, nebst Küche, Speisekammer und Keller; sie kann sogleich bezogen werden. Das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermietzen ist ein freundliches, meublirtes, meßfreies Zimmer nebst geräumiger Schlafkammer, und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in der Hainstraße beim Hausmanne zu erfahren.

Zu vermietzen sind sogleich oder zu Weihnachten 2 freundliche Stuben: Salzgäßchen Nr. 405, 1 Treppe.

Zu vermietzen und gleich zu beziehen sind Verhältnisse halber 3 freundliche meßfreie Stuben nebst Schlafgemach, nur eine Treppe hoch, an ledige Herren, für den billigen Preis jede zu 24 Thlrn. Das Nähere Nicolaisstraße Nr. 520 im Gewölbe.

Zu vermietzen ist zu Ostern, neuer Neumarkt Nr. 21, die 3te Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör. Zu erfragen 2 L.

Zu vermietzen ist zu Ostern ein Haus von mittler Größe nebst Garten für eine Familie, sehr freundlich gelegen in der äußern Vorstadt. Das Nähere im Gewölbe Nr. 582.

Zu vermietzen ist zu Weihnachten oder Ostern 1839 in der Halle'schen Vorstadt eine sehr freundliche und gut gehaltene 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Vorfaal, Keller und Holzraum. Das Nähere im

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Zu verpachten ist zu Ostern 1839 in der Stadt eine gut angebrachte Schanknahrung. Das Nähere im

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Zu vermieten ist sofort eine gut meublirte Stube nebst Schlafstube, 1 Treppe hoch: Feischergasse Nr. 226, vorn heraus.

Einladung.

Heute, Montag den 5. November, Pölschweinsknochen mit Klößen und Meerrettig nebst andern Speisen, wozu ergebenst einladet
Friedr. Köhler zur grünen Schenke.

* Heute, den 5. Novbr., wird zu Euterich in der Hofenschenke frische Wurst und Wollsuppe verspeist. E. Heinze.

Stötteritz.

Zur Feier meiner Kirmes, welche heute, den 5. Novbr., Dienstag und Mittwoch gehalten wird, lade ich ein verehrtes Publicum ganz ergebenst ein. Ich werde dabei mit warmen und kalten Speisen, guten Getränken und einer bedeutenden Auswahl feinsten Kuchen bestens aufwarten und bitte um zahlreich gütigen Besuch.
E. Schulze.

Einladung zur Kirmes.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publicum ergebenst an, daß ich morgen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag meine Kirmes halte, wozu ich zu Tanzmusik, warmen und kalten Speisen und Getränken ergebenst einlade. Für gute und billige Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Debold, Restauration in Borsdorf.

Thorzettel vom 4. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Srimma'sches Thor.

Dr. Hdlgr. Schulle, v. Zorgan, in St. Frankfurt a. M.

Die Breslauer Fahr. Post.

Auf der Dresdener Nacht-Eilpost: Dr. Hdlgr. Dreier, v. Bremen, bei Stevers, u. Dr. Rfm. Simon, v. hier, v. Bremen zurück.

Halle'sches Thor.

Dr. Comm.-Rath Bernick, v. Gilenburg, pass. durch.

Dr. Gutsbef. Kunze, v. Cospa, im Palmthale.

Dem. Kennig, v. Mannsfeld, bei Graf v. Hohenthal.

Die Braunschweiger Post, 11 Uhr.

Auf der Hamburger Eilpost, um 4 Uhr: Dr. Baron von Zedlitz und Dr. Rfm. Meyer, von Hamburg, Dr. Rfm. Weise, v. Magdeburg, pass. durch.

Dr. Mühlensp. Krobisch, v. Niemege, bei Krobisch.

Kankäcker Thor.

Dr. Rofhdt. Müller, v. Merseburg, im br. Kofse.

Hospitalthor.

Die Dresdener Eilpost.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Srimma'sches Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost: Dr. Kleuten, v. d. Ofen, von Zorgan, passirt durch.

Die Eilenburger Diligence.

Kankäcker Thor.

Dr. Kleuten, v. Kroßgl, v. Merseburg, und Dr. Fabr. Schmidt, von Breslau, unbestimmt.

Auf der Merseburger Post, um 9 Uhr: Dr. Quartierstr. Grimm, v. Merseburg, bei Sperling.

Petersthor.

Die Pegauer Post um 8 Uhr.

Hospitalthor.

Auf der Nürnberger Eilpost, um 7 Uhr: Dr. Rfm. Habensperger, v. München, pass. durch, Dem. Bischoff u. Dr. Cand. Jütlich, v. hier, v. Schneeberg zurück, Dr. Def. Schaffler, v. hier, v. Froburg zurück, Dr. Notar Thieme u. Dr. Mechanikus Kalkofen, v. hier, v. Altenburg zurück.

Die Freiburger Post, 18 Uhr.

Die Srimma'sche Journaliere.

Einladung.

Heute, Montag, zum Schlachtfeste auf Walters Kafferhause in Lindenau.

Einladung.

Zum heutigen Schlachtfeste ladet ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch
A. B. Schmidt, Petersthor.

Einladung. Heute Abend ladet zu Schweinsknochen und Klößen, Meerrettig und Sauerkraut ergebenst ein
F. Wittenbecher im schwarzen Brete.

Einladung. Heute, den 5. Novbr., ladet zu Schweinsknochen mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut ergebenst ein
J. S. Schuster, Thonbergstraßenhäuser Nr. 17.

Verloren wurde an der Mittwoch Abends beim Hinangehen in das Theater ein Uberschub. Wer denselben auf dem alten Neumarkte Nr. 612 im Gewölbe abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Für die schon verloren gegebenen 2 Blumenstöcke nebst dem darin befindlichen Gärtner dankt herzlich
C. L.

Unserm Freunde V. gratuliren zu seinem Geburtstage von ganzem Herzen

Den 5. November 1838.

A. S. B. G. L. K. D. H. F. J. S. P. E. M.

Als Verlobte empfehlen sich

Friederike Starke.
Franz Nothe.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Die Köthener Post, um 11 Uhr.

Dr. Def. Vogtmann, v. Raumburg, unbestimmt.

Dr. Commis Dödes, v. Magd. burg, in St. Hamburg.

Auf der Berliner ord. Post, 11 Uhr: Dr. Geschäftsr. Hamburger, v. hier, v. Frankfurt a. d. D. zurück.

Petersthor.

Dr. Def. Spigner, v. Eckartsberga, im halben Monde.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Srimma'sches Thor.

Dr. Tischlerstr. Pöhl, v. Triebel, bei Pöhl.

Dr. Schuhmacherstr. Büchenschuh, v. Dresden, pass. durch.

Auf der Dresdener Nachm.-Eilpost: Dr. Pastor Schmidt, v. hier, v. Weissen zurück, u. Dr. Rfm. Werner, v. Lschag, unbestimmt.

Halle'sches Thor.

Dr. Hdlsm. Schmidt, v. Halle, unbestimmt.

Kankäcker Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, um 4 Uhr: Dr. Weillich, königl. preuss. Geh.-Secr. v. Bern, v. d. Dr. Rfm. Schunke u. Fräul. v. Bose, v. hier, v. Weimar zurück, Stad. Steintog, v. hier, v. Frankfurt zurück, u. Dr. Rfm. Schmidt, v. Breslau, im Hotel de Gare.

Auf der Kaffeler Post, 15 Uhr: Dr. Buchhalter Bergmann, v. Derse, Dr. Fabr. Pärtel, v. Weissen, Dr. Kleuten. Eigenbrod, v. Berlin, u. Dr. Buchhandlungscommis Rätge, v. Hannover, im gr. Baume.

Petersthor.

Drn. Zimmerstr. Scheibe u. Hebenstreit, v. Eisenberg u. Weissenborn, im d. Hof.

Bahnhof.

Zweite Fahrt von Gekern, Abends um 6 Uhr: Dr. Sporteinnehmer Preatler, v. hier, v. Lschag zurück, Dr. Galko. Großlam, v. Dresden, im d. de Gare, Dr. Regler. v. Bedell u. Dr. Regler. Rath Köhn, v. Dresden, pass. durch.

Druck und Verlag von E. Pfl.